

WIRTSCHAFTLICHE UNABHÄNGIGKEIT



Faktenblatt: Ausbildung und Berufswahl

Geschlechterstereotype und Rollenbilder beeinflussen die Berufs- und Studienwahl von Jugendlichen. Obwohl die schulischen Leistungen von Jungen und Mädchen in der Schule vergleichbar sind, zeigen sich in der Berufsausbildung und im Studium deutliche Unterschiede. Mehr als die Hälfte der Mädchen wählt aus nur zehn verschiedenen Ausbildungsberufen im dualen System – darunter ist kein naturwissenschaftlich-technischer Beruf.

Der Ausbildungsreport der DGB Jugend¹ zeichnet in den vergangenen Jahren ein eindeutiges Bild: junge Frauen werden häufiger in Berufen mit niedrigeren Ausbildungsvergütungen und schlechteren Ausbildungsbedingungen ausgebildet als junge Männer. Doch nicht nur hier ergeben sich geschlechtsspezifische Unterschiede unter den Auszubildenden: Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit in den weiblich dominierten Berufen liegt deutlich häufiger über 40 Stunden (17,5 Prozent) wie in den männlich dominierten (12,1 Prozent). Die Auszubildenden in weiblich dominierten Berufsfeldern machen zum einen mehr Überstunden als die in männlich dominierten Ausbildungsberufen und werden zum anderen seltener dafür entschädigt. Außerdem zeigt die Studie: auch bei der Ausbildungsvergütung gibt es einen Gender Pay Gap, dieser beträgt 17%.

Die Benachteiligungen weiblicher Auszubildender sind dabei weniger auf individuelle Diskriminierungen am Arbeitsplatz zurückzuführen, sondern vielmehr strukturell bedingt: starke Qualitätsunterschiede in der Ausbildung in unterschiedlichen Branchen und Ausbildungsberufen sowie das geschlechtsspezifische Berufswahlverhalten insbesondere junger Frauen.

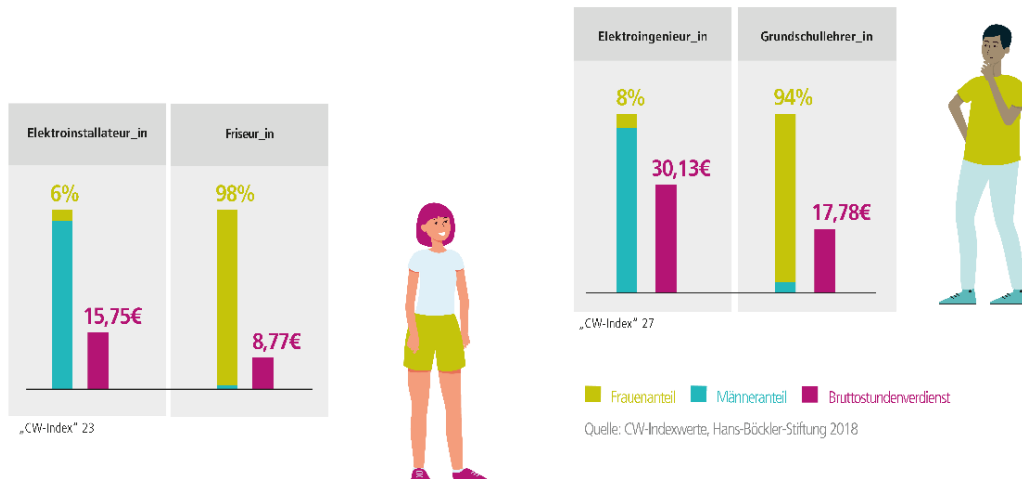
Frauendominierte Berufsfelder mit einem Anteil von über 70% weiblicher Beschäftigter finden sich vor allem in den personenbezogenen Dienstleistungsberufen: Frauen stellen den größten Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Gesundheitsdienstberufen (84,1% Frauenanteil) und den Sozial- und Erziehungsberufen bzw. unter Seelsorger_innen, sowie ebenfalls bei den Friseur_innen, Gästebetreuer_innen, Hauswirtschafter_innen und Reiniger_innen. Die starke Ungleichverteilung von Frauen und Männer auf unterschiedliche Berufsfelder wird als **horizontale Segregation** bezeichnet. Auffällig ist, dass es gerade die

¹ DGB Jugend Ausbildungsreport <https://jugend.dgb.de/-/aRi>

WIRTSCHAFTLICHE UNABHÄNGIGKEIT



fraudominierten Berufsfelder sind, die unter niedrigen Löhnen und schwierigen Arbeitsbedingungen zu leiden haben. Dies lässt sich durch den Comparable Worth Index² verdeutlichen: Der CW Index ist ein statistisches Messinstrument, mit dem inhaltlich unterschiedliche Berufe hinsichtlich ihrer jeweiligen Arbeitsanforderungen und -belastungen geschlechtsneutral verglichen werden können: Obwohl eine Hilfskraft in Pflege und Gesundheit nach Maßstab des CW Index das gleiche Belastungs- und Anforderungsniveau wie z.B. Ingenieur_innen in den Bereichen Elektrotechnik erfüllt, erhält eine Hilfskraft in Pflege und Gesundheit nur 40% des Stundenlohns eines_einer Elektroingenieurs_in.



Nach wie vor gibt es gesellschaftlich tief verwurzelte Rollenbilder und ein daraus resultierendes Berufswahlverhalten. Eine frühzeitige, geschlechtersensible Berufsorientierung spielt also eine wichtige Rolle. Dabei ist darauf zu achten, dass die Vorstellung eines vermeintlich typischen Berufswahlverhaltens (z. B. typische Männer- und Frauenberufe) bei der Darstellung der Berufsfelder thematisiert und aufgebrochen wird. Ziel muss sein, jungen Menschen frei von Rollenklischees die Entfaltung ihrer individuellen Kompetenzen und Neigungen in der Ausbildung und im Beruf zu ermöglichen. Zum Abbau von Ungleichheiten gilt es daher weitere Maßnahmen zu ergreifen, um das Berufswahlspektrum von Mädchen und jungen Frauen zu erweitern. Zum Beispiel in Form von Berufsorientierungstagen wie dem Girls' und Boys' Day oder durch Praktika.



² https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_wp_205.pdf

WIRTSCHAFTLICHE UNABHÄNGIGKEIT

